

Nachruf auf Joachim Fürst zu Fürstenberg



Am 9. Juli 2002 verschied S. D. Joachim Fürst zu Fürstenberg nach langer, schwerer und geduldig ertragener Krankheit kurz nach seinem 79. Geburtstag. Er war das zweite Kind und ältester Sohn von S. D. Prinz Max und seiner Gemahlin Prinzessin Wilhelmine, geb. Gräfin von Schönburg-Glauchau. Am 15. Juli 2002 wurde er unter großer Teilnahme des Adels, der Bevölkerung und der zahlreichen Betriebsangehörigen unter einer weit ausladenden Altbuche im Park von Mariahof in Neudingen, der Grablege der Familie, beigesetzt.

Geboren wurde er am 28.6. 1923 auf dem idyllisch gelegenen Schloss Grund inmitten der rund 40.000 ha großen Wälder der Herrschaft Burg Pürglitz in Böhmen. Hier verlebte er seine frühe Jugend auf dem geschichtsträchtigen ehemaligen

böhmischen Krongut mit seinen ausgedehnten Wäldern, fruchtbaren Feldern und ergiebigen Vorkommen von Kohle und Eisenerz, sowie im fürstenbergischen Palais in Prag. Ausgelöst durch die gegen den deutschen Grundbesitz gerichtete tschechoslowakische Bodenreform verkaufte Prinz Max diesen Besitz an den Staat und verwendete die Erlöse in schwäbischen Hausgut in Donaueschingen, dessen Leitung er 1933 übernahm.

Nach Übersiedlung der Familie besuchte Erbprinz Joachim die Schlossschule Salem, das Gymnasium Donaueschingen, das Jesuiten-Kolleg in St. Blasien und die Wirtschaftsoberschule in Freiburg, wo er 1941 sein Abitur ablegte.

Als Soldat in einem Panzerregiment nahm er am Russlandfeldzug teil, wurde verwundet, mit dem Eisernen Kreuz II. ausgezeichnet, zum Leutnant befördert und als Ordonanzoffizier der 1. Panzerabteilung des Regiments eingesetzt. Mit der Einheit an die Normandie-Front versetzt, wurde er als Zugführer mit seinem Panzer am 11.8.1944 abgeschossen und schwer verwundet, so dass er noch bis nach Kriegsende in Lazaretten versorgt werden musste. Als Reserveoffizier beteiligte er sich am Aufbau der Bundeswehr und schied als Oberstleutnant d. R. aus.

Im Jahre 1947 heiratete der Verstorbene I. E. Paula Gräfin zu Königsegg-Aulendorf. Die Ehe war mit drei Söhnen und drei Töchtern gesegnet, zahlreiche Enkel waren das Glück der Großeltern. Inzwischen in der fürstenbergischen Verwaltung tätig, übernahm der Erbprinz nach dem Tod seines Vaters 1959 die Leitung des Schwäbischen Hausgutes und wurde nach dem Tod des Fürsten Karl Egon V. 1973 als Fürst Chef des Hauses Fürstenberg. Da sein Sohn, Prinz und Landgraf Johannes, noch minderjährig war, übernahm er auch die Leitung der Herrschaft Weitra in Niederösterreich.

In der nicht einfachen gesamtwirtschaftlichen Lage unseres Landes gelang es dem Verstorbenen, den großen Besitz der Familie zu erhalten und durch Verkauf etlicher Zweigbetriebe zu sichern. Der Ankauf von Wäldern in Britisch Columbien/Kanada und in South Carolina/USA mit insgesamt 6.500 ha gestaltete sich sehr rentabel, musste aber wegen Schwierigkeiten in den Industrien aufgegeben werden. Bei den Mitarbeitern seiner Betriebe war er durch sein soziales Verständnis und seinen Gerechtigkeitsinn hoch geachtet. Die Zusammengehörigkeit als Betriebsgemeinschaft zu fördern, war ihm ein besonderes Anliegen. Früh begann er, seinen ältesten Sohn, Erbprinz Heinrich, in Verwaltung und Betrieb einzuarbeiten.

Durch den großen und weit gestreuten Besitz und seine Bedeutung für Region und Land nahm der Fürst regen Anteil am wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Geschehen. Er förderte zahlreiche lokale und überregionale Einrichtungen und Vereine. Besondere Verdienste erwarb er sich aber um die Entwicklung des Prinz Kari-Reitturniers, und der Donaueschinger Musiktage sowie mit dem alljährlichen Wissenschaftsforum im Donaueschinger Schloss in Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz. So erfreute er sich in der Öffentlichkeit größter Wertschätzung, wofür auch die zahlreichen Ehrenbürgerschaften in Gemeinden und Städten des ehemaligen Fürstentums sowie die Ehrenmitgliedschaften in Vereinen und Organisationen zeugen. Wegen seiner Verdienste um Kunst, Kultur und Wirtschaft wurden ihm zahlreiche Orden und Titel zuteil; er war Ritter vom Goldenen Vließ, Träger von Großkreuz und Ehrenbailli des Malteser Ritterordens, des Großen Bundesverdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland und anderer Auszeichnungen.

Ein besonders enges Verhältnis hatte der Verstorbene zu unserem Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, dem er als Protektor, wie alle seine Vorgänger seit der Gründung im Jahre 1805, zugetan war. Der Verein fand in ihm nicht nur einen verlässlichen Sponsor beim Druck der Vereinsschriften, sondern konnte auch bei besonderen Unternehmungen und Veranstaltungen mit seiner Unterstützung rechnen. Erinnert sei hier an den großformatigen Faksimile-Druck des „Geometrischen Grundrisses der Fürstlichen Residenzstadt und Fleckens Donaueschingen“ von 1773, den er zur 1100-Jahresfeier der Stadt veranlasste und den Mitgliedern überreichen ließ.

Unsere Anteilnahme gilt der Familie des Verstorbenen, dem unsere Mitglieder und der Verein stets ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren werden.

Dr. Karl Kwasnitschka